

# Gefühle klingen weltweit gleich

*Die in Musik ausgearbeiteten Emotionen werden von unterschiedlichen Menschen verstanden*

Ein freundliches Lächeln, ein wütend verzerrtes Gesicht wird weltweit sofort verstanden. Doch wie steht es mit der Musik, sind auch die durch die Musik vermittelten Gefühle weltweit verständlich? Auf der Suche nach der Antwort auf diese Frage musste Thomas Fritz vom Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften in Leipzig weit reisen – bis nach Kamerun. Dort fand er im abgelegenen Mandaragebirge das Volk der Mafa, eine Ethnie, die weitgehend von der Außenwelt abgeschnitten ist und noch nie mit westlicher Musik in Berührung gekommen war.

Ausgerüstet mit einem Laptop mit solarbetriebenen Ladegerät, spielte Fritz den Mafa Musikstücke vor, die jeweils Freude, Trauer oder Angst ausdrücken sollten, darunter Tango- und Rock-'n'-Roll-Stücke, aber auch Werke von Johann Sebastian Bach. „Genau wie westliche Hörer empfanden auch die Mafa schnelle Tempi als fröhlich, langsame dagegen transportierten das Gefühl von Angst“, erklärt Fritz. Stücke in Dur wurden eher als fröhlich, solche in Moll dagegen als beängstigend wahrgenommen. Dass die in den Musikstücken ausgedrückten Emotionen von den Mafa so leicht erkannt werden konnten, hat vermutlich einen einfachen Grund: Unsere Stimme ändert sich beträchtlich, wenn wir traurig, fröhlich oder ängstlich sind. Westliche Musik imitiert nun diese Klangdifferenzen unserer Stimme, um die verschiedenen Gefühlslagen auszudrücken.

Kleine Unterschiede gab es bei den Musikvorlieben von Deutschen und Mafa. Fritz spielte den Mafa per Tonband zunächst Originalversionen vor. Dann folgten Aufnahmen, bei denen er mehrere Musikstücke übereinandergelegt hatte, sodass Dissonanzen entstanden. Zwar bevorzugten die Mafa genau wie die deutschen Hörer konsonante Kompositionen, allerdings waren sie weitaus toleranter und fanden selbst an jenen Stücken Gefallen, die für deutsche Ohren kaum zu ertragen waren. Laut Fritz könnte dies damit zusammenhängen, dass Musik bei Naturvölkern eher der Koordination von Ritualen dient, also primär eine soziale Funktion besitzt, während ihr ästhetischer Wert von geringerer Bedeutung ist. „Für die Mafa ist es zum Beispiel wichtig, dass die Musik besonders laut ist und viele Musiker teilnehmen, was dann die Kraft des Stammes demonstriert.“

■ SIMONE EINZMANN



**Traurig, fröhlich, ängstlich: ob in Deutschland oder Afrika, die gleichen Tonfolgen rufen dieselben Gefühle hervor**

Thomas Fritz u. a.: Universal recognition of three basic emotions in music. *Current Biology*, 19/7, 2009, 573–576